

Windkraft im Wald - Klosterforsten initiieren Zusammenarbeit

Projektentwickler für Windpark bei Bispingen gefunden



Gemeinsam für den Windpark (von links): Darius Gooß, PNE; Dirk Ehlers, Eigentümergemeinschaft; Ben Schlemmermeier, Caeli Wind; Dr. Jens Büllhuis, Bürgermeister Gem. Bispingen; Constantin von Waldthausen und Jürgen Mathwig, beide Eigentümergemeinschaft; Klaus Ketelhodt, PNE.

Foto: Philipp Schulze

Ein rund 1.400 Hektar großes Waldgelände in Bispingen im Heidekreis gilt als Potenzialfläche für mehr als 20 Windenergieanlagen. Ein Teil der Flächen wird von den Klosterforsten bewirtschaftet, auf deren Initiative sich die insgesamt rund 30 Eigentümer zusammengefunden haben. Die Gemeinschaft beauftragte das beratende Unternehmen Caeli Wind GmbH, um mit Hilfe eines Bieterverfahrens Projektentwickler für den Bau des Parks zu finden. Sieben Interessenten haben sich nach

Vorauswahl in einem Bieterverfahren vorgestellt, die Entscheidung ist im April 2024 gefallen: den Zuschlag bekommt die PNE AG, ein niedersächsisches Unternehmen aus Cuxhaven, das weltweit tätig ist. PNE entwickelt Projekte im Bereich erneuerbarer Energien mit einem Schwerpunkt auf Windenergie. „Wir möchten einen Beitrag zur Energiewende leisten und langfristige Einnahmen für die Stiftungsarbeit sicherstellen“, sagt Constantin von Waldthausen, Leiter der Klosterforsten und einer

der Sprecher der Eigentümergemeinschaft. Nun steht das Genehmigungsverfahren für den Windpark an: Die Entscheidung, ob der Landkreis Heidekreis das entsprechende Gebiet als Vorranggebiet für Windkraftnutzung ausweist, wird 2025 fallen. Es wäre dann eines der ersten Konzentrationsgebiete für Windkraft in niedersächsischen Wäldern. lah

Weitere Informationen zu Windkraft im Wald finden Sie auf Seite 6.

Liebe Leserinnen und Leser,

in dieser Mai-Ausgabe von „Klosterkammer aktuell“ haben wir unseren Schwerpunkt auf das Thema der erneuerbaren Energien gelegt, denn: Energiegewinnung aus Wind und Sonne sind wichtige Beiträge zum Klimaschutz, die nicht nur der Energiewende, sondern auch den von uns verwalteten Stiftungen zugutekommen sollen. Mehr über einige Ideen, welche die Klosterkammer auf ihren rund 40.000 Hektar Flächen verwirklichen möchte, erfahren Sie auf den kommenden Seiten – unter anderem in einem Interview mit Rita Hoheisel, Baudirektorin der Klosterkammer, Dr. Matthias Nagel, kommissarischer Kammerdirektor, und Jakob

Kirsch, dem Leiter der Beteiligungsverwaltung (Seite 2 ff.). Lesen Sie auf Seite 5, wie die Universität Göttingen zukünftig mit Strom aus Sonnenenergie versorgt werden kann. Um Windkraft im Wald geht es bei den Klosterforsten (Seite 1 und 6). Auch die Abteilung Förderungen leistet ihren Beitrag mit Projekten aus dem Bereich Klimaschutz, die sie unterstützt (Seite 7).

Ihre Dr. Thela Wernstedt,
Präsidentin der Klosterkammer



Foto: Thomas Darim

Die Klosterkammer setzt auf erneuerbare Energien

Strom aus Wind und Sonne soll Klimaschutz voranbringen und langfristige Einnahmen ermöglichen

Die Klosterkammer hat Leitlinien zum Einsatz von erneuerbaren Energien auf ihren Flächen vereinbart. Darin ist festgelegt, dass vor allem Windkraftanlagen und Photovoltaik (PV) errichtet und betrieben werden sollen. Ziele sind es, einen Beitrag zur Klimaneutralität zu leisten, Erträge für die Stiftungsarbeit zu generieren sowie dem gesellschaftlichen Auftrag als große Flächeneigentümerin gerecht zu werden. Über den Stand der Planung berichten Rita Hoheisel, Leiterin der Abteilung Bau- und Kunstpflege, Dr. Matthias Nagel, Leiter der Abteilung Liegenschaften, und Jakob Kirsch, Leiter der Beteiligungsverwaltung.

Herr Dr. Nagel, die Klosterkammer hat Leitlinien zu erneuerbaren Energien verabschiedet. Was heißt das für den von Ihnen verantworteten Bereich der Liegenschaftsverwaltung?

Dr. Matthias Nagel: Wir haben die Leitlinien Anfang des Jahres 2024 verabschiedet. Für die Liegenschaften bedeutet es, dass wir zunächst prüfen, ob wir die Flächen

zur Verpachtung für diesen Zweck als geeignet ansehen. Wir würden einen sehr fruchtbaren Acker, der viele Bodenpunkte aufweist, nicht für PV-Anlagen freigeben, da solche Flächen für die Landwirtschaft Vorrang haben. Außerdem spielt die Lage der Flächen eine entscheidende Rolle. Und natürlich geht es am Ende auch darum, ob wir einen guten Pachtpreis bekommen. Darüber hinaus möchten wir für kommende Projekte die Option haben, uns selbst daran zu beteiligen.

Herr Kirsch, können Sie als Leiter der Beteiligungsverwaltung sagen, in welcher Form eine Beteiligung der Klosterkammer in Zukunft möglich sein wird?

Jakob Kirsch: Seit Anfang des Jahres haben wir dafür eine eigens gegründete Tochtergesellschaft, diese wird als eine Art Holding agieren. So ist jede Art der Beteiligung denkbar. Ich denke da an die Gründung weiterer Gesellschaften oder die Beteiligung an einzelnen



Berichten über ihre Arbeit (von links): Rita Hoheisel, Leiterin der Abteilung Bau- und Kunstpflege der Klosterkammer, Jakob Kirsch, Leiter der Beteiligungsverwaltung, und Dr. Matthias Nagel, Leiter der Abteilung Liegenschaften.

Foto: Harald Koch

Windkraftanlagen. Aber auch der Betrieb eigener Anlagen ist möglich.

Gibt es bereits erste Projekte dieser GmbH, von denen Sie uns berichten können?

Jakob Kirsch: Wir haben derzeit zwei konkrete Projekte. Das ist einmal ein größeres PV-Flächenprojekt direkt an einer Autobahn, das in der Prüfung ist. Hier greift die Privilegierung von PV-Freiflächenanlagen entlang von Autobahnen mit einem maximalen Abstand von 200 Metern. Und auf unserem Klostergut in Lamspringe wollen wir gemeinsam mit unserem Pächter eine PV-Dachflächenanlage installieren.

Frau Hoheisel, gibt es in der Abteilung für Bau- und Kunstpflege auch schon aktuelle Vorhaben?

Rita Hoheisel: Wir haben für die gesamten Dachflächen der Gebäude Leitlinien formuliert, nach denen wir vorgehen wollen. Zur Erläuterung: Wir haben für unseren Gebäudebestand ein Solarkataster erstellt, auf dem man sehen kann, wo sich PV-Anlagen auf Dächern lohnen. Die PV-Anlagen planen wir nicht auf den hochrangigen Denkmälern, sondern schauen uns zunächst Neben- und Wirtschaftsgebäude an. Wir wollen Projekte bevorzugt dort realisieren,

wo wir eine Eigenstromnutzung für unsere Liegenschaft anbieten können. Außerdem spielt die technische Beurteilung von Fragen zu Netzanschlüssen, Statik, Brandschutz, Elektrik eine wichtige Rolle.

Was ist zum Thema Denkmalschutz zu beachten?

Rita Hoheisel: Wenn eine PV-Anlage auf einem Baudenkmal realisiert werden soll, muss diese auf jeden Fall rückbaubar und der Eingriff darf nur geringfügig sein. Wir würden dann auch die Gestaltung auf der Dachfläche vorgeben. Wir projektieren derzeit eine sehr große Anlage im ehemaligen Kloster Lamspringe, die auf einem Wirtschaftsgebäude aufgebracht werden soll. Es steht unter Denkmalschutz, das heißt, wir beurteilen die denkmalrechtlichen Belange und bringen dieses Vorhaben beim Landesamt für Denkmalpflege zur Anzeige.

Wie können wir uns die konkrete Zusammenarbeit zwischen der neuen GmbH und den Abteilungen der Klosterkammer vorstellen?

Rita Hoheisel: Wir haben den Prozess

abgestimmt. Die Anfrage von außen geht bei der Liegenschaftsabteilung ein, von dort aus werden die anderen Fachabteilungen beteiligt.

Jakob Kirsch: Das ganze Projekt umfasst insgesamt vier Säulen: Wir betrachten die Dachflächen unserer Gebäude und die Freiflächen für PV-Anlagen, die Freiflächen für Windenergie sowie Wind im Wald. Momentan tauschen wir uns bei Anfragen zu konkreten Flächen aus und entscheiden dann gemeinsam, wie wir die Flächen weiterentwickeln.

Was für Möglichkeiten für Projekte zu erneuerbaren Energien bieten sich denn im landwirtschaftlichen Bereich?

Dr. Matthias Nagel: Zunächst gibt es die klassischen Photovoltaik-Projekte. Die Windkraft ist für uns ein ganz spannendes Thema, weil wir hier das Zusammenspiel von erneuerbaren Energien und Landwirtschaft unproblematisch umsetzen können. Bei Freiflächen-Photovoltaik ist dieses Zusammenspiel schwierig. Es gibt

DAS ERBBAURECHTS-ABC

Entwicklung des Bodenrichtwertes

Gutachterausschüsse für Grundstückswerte bei den Katasterämtern ermitteln jedes Jahr aus den gezahlten Kaufpreisen für Bauland die Bodenrichtwerte. Als Bodenrichtwert bezeichnet man den durchschnittlichen Lagewert (Preis) des Bodens pro Quadratmeter für eine Mehrheit von Grundstücken einer Region, für die im Wesentlichen gleiche Nutzungs- und Wertverhältnisse vorliegen. Werden in einer bestimmten Bodenrichtwertzone Grundstücke sehr hochpreisig verkauft, wirkt sich dies auch auf die Richtwerte benachbarter Flächen aus. Eine Zone kann einzelne Straßen, Stadtteile oder ganze Ortschaften umfassen. Immobilienspekulation treibt so den Bodenrichtwert in die Höhe.

Bei Erbbaurechtsflächen bleibt die Eigentümerin oder der Eigentümer gleich. Hier gehen keine Preise für den Verkauf von Boden in die Sammlung ein. Zwar werden auch für solche Flächen Bodenrichtwerte ausgewiesen, diese werden aber aus den umliegenden Verkaufsfällen ermittelt. Da in diesem Fall spekulative Bodenpreisgestaltungen mangels Verkaufsfällen ausgeschlossen sind, dämpfen Erbbaurechtsflächen den bei Kaufgrundstücken in den vergangenen Jahren beobachteten Effekt der steigenden Bodenrichtwerte als Reaktion auf die vorhergehende Bodenpreisspekulation.



Foto: iStock



Auf einem Wirtschaftsgebäude des Klostergrundes Lamspringe ist eine Photovoltaik-Anlage geplant.

Foto: Katja Hennig

Fortsetzung auf Seite 4



Eine Photovoltaik-Anlage entsteht im Frühjahr 2024 in Deiderode auf von der Klosterkammer verpachteten Flächen. Foto: Landpixel

Fortsetzung von Seite 3

neue Denksätze hinsichtlich Agri-PV, wir sind dazu in Gesprächen. Es ist spannend, weil wir damit Freiflächen-PV und Landwirtschaft miteinander verbinden können und keinen Flächenverlust für die Erzeugung von Nahrungsmitteln haben.

Es hört sich sehr attraktiv an, dass man auf der einen Seite landwirtschaftliche Flächen beackert und auf der anderen Seite Sonnenenergie nutzt, um Strom zu erzeugen. Wo ist dabei der Haken?

Dr. Matthias Nagel: Wenn ich auf einer Fläche viele PV-Module platzieren kann, dann habe ich einen hohen Output an Energie. Und hier ist es so, dass ich alle Anlagen aufständern muss, dann kann ich

aber viel weniger Anlagen bauen und dies muss gleichzeitig mit großen Maschinen kompatibel sein.

Wo sehen Sie einen Schwerpunkt in den Leitlinien

Rita Hoheisel: Da wir viele hochrangige Baudenkmale betreuen, kann es nicht darauf hinauslaufen, dass wir alle geeigneten Dachflächen nutzen. Wir müssen schauen, wo wir solche Vorhaben denkmalverträglich gut aufsetzen können und wie wir die Anfragen, die von den Klöstern und von den Gütern kommen, konstruktiv begleiten können. Dafür sind die Leitlinien da, um Antworten geben zu können, beispielsweise erst einmal die Nebengebäude auf Eignung zu prüfen und sich nicht primär auf die hochrangigen Denkmale wie Kirchen und Klöster zu konzentrieren.

Sonnenenergie, Windstrom – gibt es so etwas wie einen klaren Favoriten unter den erneuerbaren Energien?

Dr. Matthias Nagel: Der absolute Favorit ist aus meiner Sicht Windkraft, sowohl die Energieleistung als auch die Kompatibilität mit der Landwirtschaft betreffend.

Rita Hoheisel: Das kann ich bestätigen. Man muss schauen, wo der größte Energieertrag zu erzielen ist, das ist sicherlich mit Windkraftanlagen der Fall. Was die PV-Anlagen angeht, haben wir die Dächer und deshalb ist kein neuer Flächenverbrauch notwendig.

Gibt es denn schon Windkraftanlagen, die auf Flächen der Klosterkammer stehen?

Dr. Matthias Nagel: Ja, die gibt es. In Mariengarten zum Beispiel haben wir vier Windkraftanlagen, die auf unseren Flächen stehen. Weitere Projekte sind gerade im Gespräch, bei denen wir teilweise mit vielen anderen Miteigentümern der Flächen sind.

Die Fragen stellten Lina Hatscher und Kristina Weidelhofer.

Das Interview zum Anhören finden Sie auf unserer Internetseite:



Wie funktioniert die Klosterkammer?

Nach dem Land ist die Klosterkammer die größte Flächeneigentümerin und Waldbesitzerin in Niedersachsen mit einem Grundbesitz von 40.000 Hektar. Ihren Schwerpunkt hat sie in der Verwaltung von rund 16.700 Erbbau-rechten. Die Klosterforsten bewirtschaften die Forstflächen von rund 25.000 Hektar in elf Klosterrevierförstereien. Zu dem Besitz zählen auch rund 11.000 Hektar landwirtschaftliche Flächen, die

zum großen Teil verpachtet sind. Die Klosterkammer finanziert sich über die Flächenbewirtschaftung selbst und ist nicht vom Landshaushalt abhängig. So kann sie etwa den Erhalt von rund 800 Gebäuden, viele davon sind hochrangige Denkmale, und rund 12.000 Kunstobjekten, leisten. Außerdem fördert die Klosterkammer mit mehr als 2,5 Millionen Euro pro Jahr kirchliche, soziale und bildungsbezogene Projekte.

Sonnenenergie für die Universität Göttingen

Projekt mit den Stadtwerken Göttingen und der Klosterkammer Hannover geplant

Die Georg-August-Universität Göttingen, die Stadtwerke Göttingen und die Klosterkammer Hannover planen gemeinsam die Errichtung eines leistungsstarken Photovoltaikparks im Göttinger Stadtteil Deppoldshausen. Als ersten Schritt, um das Projekt zur Nutzung von Strom aus Sonnenenergie voranzutreiben, haben Prof. Dr. Metin Tolan, Präsident der Universität Göttingen, und Dr. Thela Wernstedt, Präsidentin der Klosterkammer, am 7. März 2024 eine Absichtserklärung zu dem gemeinsamen Vorhaben unterzeichnet, die von den Stadtwerken mitgezeichnet worden ist.

Mit einer vorgesehenen Kapazität von bis zu 35 Megawatt Peak (MWp) soll die Anlage auf der etwa 40 Hektar großen Fläche der Klosterkammer entstehen. Die Leistung entspricht dem Bedarf von mehr als 9.300 Drei-Personen-Haushalten. Verglichen mit dem bundesweiten aktuellen Strommix wird die Anlage jährlich rund 13.000 Tonnen CO₂ einsparen.

Die Stadtwerke Göttingen werden diese errichten und die Universität Göttingen wird sie pachten. Durch die Einbindung der Photovoltaikanlage in das eigene Stromnetz nutzt die Universität die erneuerbare Energie in Zukunft direkt vor Ort. Geplant ist, den Strom im Umspannwerk Weende in die Anlage der Universität einzuspeisen. Damit kann ein Viertel des Strombedarfs der Universität und der Universitätsmedizin Göttingen (UMG) aus dieser Quelle gespeist werden. Die eigene Stromerzeugung der Universität erfolgt aktuell über eine Kraft-Wärme-Kälte-Kopplungsanlage (KWKK), soll aber sukzessive komplett auf erneuerbare Energien umgestellt werden. Ziel ist der Wandel hin zu einer klimaneutralen Bildungseinrichtung.

Klosterkammer will sich direkt an Projekten beteiligen

Die Klosterkammer stellt bereits innerhalb von verschiedenen Projekten Flächen für den Betrieb von Photovoltaikanlagen zur Verfügung. Während sie sich bisher auf die Verpachtung von Flächen für Windenergie- und Photovoltaikanlagen beschränkt hat, wird sie sich an dem Vorhaben in Göttingen direkt beteiligen. Dr. Thela Wernstedt,

Präsidentin der Klosterkammer, sagt: „Wir freuen uns, dieses Projekt als einen Beitrag zur stärkeren Nutzung von Sonnenenergie mit zwei so verlässlichen Partnern wie den Stadtwerken und der Universität Göttingen anzugehen. In unserem Handeln als Stiftungsverwaltung haben wir ab 2024 einen Fokus darauf, uns an Vorhaben zu erneuerbaren Energien auch direkt zu beteiligen – dies ist ein Anfang.“

Auf Nachfrage teilt Romas Bielke, Pressesprecher der Universität Göttingen, zu dem aktuellen Stand im Planungsprozess mit, dass der Bebauungsplan für die Anlage noch vorbereitet und genehmigt werden müsse. Wenn dieser dann vorliege, könne eventuell

schon gegen Ende des Jahres ausgeschrieben werden. Der Baubeginn sei im Laufe von 2025 und die Inbetriebnahme 2026 denkbar. Bei den Kosten rechneten die Partner „mit einem Millionenbetrag, der sich im unteren zweistelligen Bereich bewegen dürfte“, teilte Romas Bielke mit. Für die Gestaltung der Module sei vorgesehen, dass sie mehr als fünf Meter auseinanderstehen sollen, sodass man mit kleinen landwirtschaftlichen Geräten dazwischen hindurchfahren könne. Unter den einzelnen Elementen solle mindestens ein Meter Platz bleiben, damit Schafe darunter weiden können. Die Universität werde die Flächen weiterhin für agrarwissenschaftliche Feldversuche nutzen. lah



Unterzeichneten die Absichtserklärung für das Sonnenenergieprojekt: Prof. Dr. Metin Tolan, Präsident der Universität Göttingen (links), und Dr. Thela Wernstedt, Präsidentin der Klosterkammer.

Foto: Dr. Matthias Nagel

Klosterforsten wollen zukünftig Windkraft im Wald nutzen

Beitrag zur Energiewende und Mittel für Aufforstung

Windkraftanlagen, die zwischen Bäumen im Wald auffragen, gehören in Niedersachsen zukünftig zum Landschaftsbild. Wie kam es dazu? Am 24. Februar 2022 überfiel Russland die Ukraine. Die Energie-Abhängigkeit Deutschlands von Russland machte

einen schnelleren Umstieg auf erneuerbare Energien nötig. Im September desselben Jahres änderte Niedersachsen sein Raumordnungsprogramm (LROP).

Es besagt nun, dass Waldflächen für die windenergetische Nutzung grundsätzlich

in Frage kommen. Auch im September 2022 war in einer Urteilsbegründung des Bundesverfassungsgerichts zu Windkraft im Wald nachzulesen, dass der Ausbau von Windkraftanlagen einen unverzichtbaren Beitrag zur Begrenzung des Klimawandels leiste.

Constantin von Waldthausen, Leiter der Klosterforsten, hatte Ende 2022 das beratende Unternehmen Caeli Wind GmbH beauftragt, alle von den Klosterforsten bewirtschafteten Flächen auf ihr Potenzial für Windkraft und die Widerstandswerte, Biotop-, Arten- und Umweltschutz sowie Besiedlung zu überprüfen. Flächeneigentümer ist der Allgemeine Hannoversche Klosterfonds (AHK), die größte der vier öffentlich-rechtlichen Stiftungen, welche die Klosterkammer verwaltet.

Potenzial auf Kalamitätsflächen bei Northeim

Vielversprechend ist ein Standort östlich von Bispingen, wo im April für ein Windpark-Projekt zum Teil auf Flächen der Klosterforsten bereits ein Projektentwickler gefunden wurde und es nun konkrete Formen annimmt. Weiterhin wurde größeres Potenzial in den Revieren Niebeck im westlichen Landkreis Uelzen und auf den ausgedehnten Kalamitätsflächen in Westerhof bei Northeim festgestellt.

Der Fokus liegt auf umfangreichen Gebieten – meist sind mehrere Waldeigentümer beteiligt –, die sich vom Naturraum her vergleichsweise anbieten sowie möglichst wenig Beeinträchtigung für die Menschen der Region darstellen. Ausgeklammert bleiben sensible Habitats, Biotope, Schutzgebiete, wertvolle Wälder und Bereiche, die in Ballungsräumen der Erholung dienen.

Unter den Eigentümern muss und in den Gemeinden sollte Einigkeit herrschen, bevor die Planung beginnen kann. Constantin von Waldthausen betont: „Aufgrund des Klimawandels sind artenarme Wälder gezielt und beschleunigt in Mischwälder umzubauen. Die Erlöse aus Windkraftanlagen unterstützen die Waldeigentümer im notwendigen Waldumbau hin zu Mischwäldern mit höherer Widerstandskraft gegenüber Wetterextremen.“ lah



Auch Windräder im Wald werden zukünftig dazugehören.

Foto: Landpixel

Windkraft ist wichtigste Quelle für Strom

Laut Statistischem Bundesamt betrug der Windkraft-Anteil an der Stromeinspeisung 2023 knapp ein Drittel – sie ist damit erstmals der wichtigste Energieträger im Bereich Strom in Deutschland nach Kohle. Erneuerbare Energien erreichten insgesamt 56 Prozent. Der Landtag in Hannover hat im Dezember 2023 die Novelle des Niedersächsischen Klimaschutzgesetzes verabschiedet. Bis 2030 sollen die Treibhausgasemissionen um 75

Prozent und bis 2035 um 90 Prozent sinken. Die Treibhausgasneutralität soll 2040 erreicht sein. Das Windenergieflächenbedarfsgesetz (WindBC) ist seit dem 1. Februar 2023 in Kraft. Für Niedersachsen bedeutet es, dass bis Ende 2027 insgesamt 1,7 Prozent und bis Ende 2032 2,2 Prozent der Landesfläche als für Windkraft geeignet ausgewiesen werden müssen. Hierbei spielen auch Wälder, in Niedersachsen rund ein Viertel der Fläche, eine Rolle.

Nachhaltiger Einstieg in Ausbildung und Beruf

Klosterkammer fördert innovatives Projekt in Jugendwerkstatt

Von „Klimaschutz ist ein Menschenrecht!“ bis „Es gibt keinen menschengemachten Klimawandel!“ – die Bandbreite von Haltungen zum Thema Klimaschutz ist riesig. Und doch gibt es Menschen, in deren Leben der Klimawandel kaum eine Rolle spielt. Genau hier setzt die „WandelWerkstatt“ an, ein Projekt des Vereins Niedersächsischer Bildungsinitiativen e. V. (VNB) in Zusammenarbeit mit zwei Jugendwerkstätten.

Eine der Jugendwerkstätten betreibt die Arbeits- und Sozialberatungsgesellschaft e. V. (ASG) in Hannover-Ahlem. Dort können sich junge Erwachsene auf ihren Berufseinstieg vorbereiten. Die Angebote der ASG richten sich an 17- bis 27-Jährige in schwierigen Lebenslagen: kein Schulabschluss, psychische Probleme, Schulden, Wohnungslosigkeit oder geringe Deutschkenntnisse. In vielen Fällen kommen mehrere Probleme zusammen, weshalb die jungen Menschen nicht in der Lage sind, zu arbeiten oder eine Berufsausbildung zu beginnen.

Struktur für den Alltag

Die Fahrrad-, Tischler- und Kochwerkstätten der ASG bieten ihnen Erfahrungen mit handwerklichen Arbeiten, vor allem aber bekommt ihr Alltag eine Struktur. Zudem erhalten die Teilnehmenden sozialpädagogische Hilfe, um ihre drängendsten Alltagsprobleme zu lösen. Auch das Nachholen von Schulabschlüssen ermöglicht die ASG, ebenso wie eine vollständige Berufsausbildung in den eigenen Werkstätten.

Das Thema Nachhaltigkeit stand in der Arbeit der ASG mit den jungen Menschen bisher nicht im Vordergrund. Die ASG-Geschäftsführerin Sabine Zielinski erklärt: „Unsere Teilnehmenden haben ganz andere Sorgen. Einer fragte mich: ‚Was habe ich denn mit dem Klimawandel zu tun? Sie haben sich mit dem Thema noch nicht beschäftigt, aber Interesse haben wir im Gespräch schon festgestellt.“

Und weil ASG und VNB davon überzeugt waren, dass Nachhaltigkeit für das Leben der Jugendlichen eine größere Bedeutung hat, als ihnen bewusst ist, entwickelten sie das Modellprojekt „WandelWerkstatt“. Dieses förderte die Klosterkammer mit 40.000 Euro, weil sie der Einschätzung folg-



Teilnehmer der WandelWerkstatt lernen das Reparieren von Fahrrädern. Foto: Harald Koch

te, dass die jungen Menschen dieser vulnerablen Zielgruppe durch die Teilnahme in Bezug auf Nachhaltigkeitsthemen sprech- und handlungsfähig werden. Damit leistet das Projekt einen Beitrag zu einer verbesserten gesellschaftlichen Teilhabe.

Upcycling: Aus Alt mach Neu

Von März 2023 bis April 2024 bekamen Jugendliche bei der ASG also eine Art Grundbildung in Sachen Klimaschutz und Nachhaltigkeit. Dazu gehörten Begriffsklärungen und, wie VNB-Bildungsreferent Erik Springer erläutert, Aufmerksamkeit für Klimaveränderungen im Alltag: „Warum bekomme ich schon im Februar Heuschneepfen? oder: Warum gibt es immer mehr Überschwemmungen und Tornados? Wir haben mit den Jugendlichen eingeordnet, dass so etwas von unserer Lebensweise kommt.“

In der Praxis lernten die Teilnehmenden der „WandelWerkstatt“ beispielsweise, gebrauchte Materialien nicht einfach wegzwerfen, sondern etwa bei Fahrradreparaturen wiederzuverwenden oder gleich als Upcycling neue Gegenstände daraus herzustellen. In der Holzwerkstatt ging es um den Wert heimischer Hölzer. Und zum Thema Selbstversorgung bauten Teilnehmende ein Hochbeet und beschäftigten sich mit saisonaler und regionaler Ernährung.

Die Verantwortlichen von VNB und ASG haben ihre Erfahrungen mit dem Projekt in Vernetzungstreffen mit anderen Ju-



Upcycling: Garderoben und andere Gegenstände aus Fahrradteilen. Foto: VNB

gendwerkstätten geteilt und stellen die „WandelWerkstatt“ im November 2024 bei einem bundesweiten Fachtag vor – in der Hoffnung, dass das Thema Nachhaltigkeit künftig eine größere Rolle in Jugendwerkstätten spielt. Amon, 22, meint nach seiner Teilnahme am Projekt: „Ich finde es toll, dass wir etwas für die Umwelt tun, denn dem Planeten geht es halt nicht gut.“ dr

Den Artikel zum Anhören finden Sie auf unserer Internetseite:



Vor 850 Jahren kamen die Zisterzienser

Das Klosterhotel Wöltingerode feiert am 8. und 9. Juni 2024 Jubiläum

Früher waren es Nonnen, die das Klostergebäude in Wöltingerode bewohnten, heute sind es Hotelgäste, die im Harzvorland Urlaub machen. Im Jahr 1174 als Benediktinerkloster gegründet, blickt das mit 51 Doppelzimmern und vier Einzelzimmern ausgestattete Klosterhotel Wöltingerode in Goslar auf 850 Jahre Geschichte zurück. Seit 2008 können im ehemaligen Klostergebäude, das von der Klosterkammer Hannover verwaltetet wird, Urlauber, Tagungsteilnehmer, Familien und Brautpaare die besondere Atmosphäre des ehemaligen Klosters genießen. Auch standesamtliche Trauungen werden in historischem Ambiente – im ehemaligen Äbtissinnenzimmer – vollzogen.

Auf dem Gelände des ehemaligen Klosters Wöltingerode gibt es viel zu entdecken – von der jahrhundertealten Klosterkirche, dem Klosterkrug, der Klosterbrennerei, dem Lachsinfo-Center bis zum Erlebnispfad rund um das Ensemble. Mit dem Klostergut befindet sich auch ein landwirtschaftlicher Betrieb vor Ort.

Am 8. und 9. Juni 2024 feiert das Klosterhotel Wöltingerode jeweils von 12 bis 18 Uhr ein besonderes Jubiläum: 850 Jahre liegt die Gründung des Klosters Wöltingerode zurück. „An diesem Wochenende laden wir alle Interessierten zu uns ein, gemeinsam mit uns die Vielfalt und Ge-



Heute ein beliebtes Ausflugsziel: das ehemalige Kloster Wöltingerode. Foto: K. Weidelhofer

schichte von Wöltingerode zu erkunden“, sagt Robert Reznizak, Geschäftsführer der Cellerar GmbH, einer Tochtergesellschaft der Klosterkammer, die das Klosterhotel betreibt.

Von Vereinen und Partnern, die sich vorstellen, über die Klosterkammer, die Einblicke in ihre Arbeit gibt, bis hin zu Führungen durch das Klostergut und die Brennerei – es gibt viel zu entdecken und zu erleben. Auf dem Gelände des Klosters wird auf

einem Kunsthandwerkermarkt lokale Handwerkskunst präsentiert, der Alpaka-hof Grauhoof zeigt seine Tiere und die Mitarbeiter des Hofladens bieten eine Schnitzeljagd für kleine und große Besucherinnen und Besucher an. Am Sonntag, 9. Juni 2024, eröffnet die Klosterkammer um 13.30 Uhr die Open-Air-Ausstellung einer großformatigen Foto-Installation vor dem Kloster. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen am Jubiläumswochenende ist frei. ina

Impressum

Herausgeber:
Klosterkammer Hannover

Verantwortlich: Kristina Weidelhofer
Texte: Lina Hatscher (lah), Dorothee Rüber (dr), Kristina Weidelhofer (ina)

Layout: Claus Baldauf
Auflage: 15.000
www.klosterkammer.de